

Asien - Besonderheiten und einige Grundmuster

Viele asiatische Staaten sind in der Globalisierung überdurchschnittlich erfolgreich: Länder wie China, Japan, Korea, Vietnam, Sri Lanka, Indien etc. haben seit vielen Jahrhunderten eine staatliche Organisation und es gibt oft ein dominantes Volk, das soziale Komplexität verwaltet. Im Kulturellen Erbe finden wir eine relativ ertragreiche Landwirtschaft, oft mit Bewässerung, was die Herausbildung einer Staatsklasse erlaubt hat. Diese hat einen Staatsapparat etabliert, der oft beachtliche Produktionssteigerungen in der Landwirtschaft ermöglicht und erzwungen hat.

Die heute erfolgreichen Staaten haben in ihrem Kulturellen Erbe meist die folgenden Merkmale:

- arbeitsintensive Produktion: Neben den Bauern gab es Handwerker, Krieger, Administratoren etc.
 - arbeitsteilige Produktion: Es gab eine Vielzahl von Berufen, Berufsständen oder Berufskasten.
 - Märkte und Geld: Fleiss und Arbeitsamkeit waren verbreitet, sei es aus Zwang und Not, sei es aus individualisierenden Marktanreizen entstanden.
 - staatliche Organisation: neben dem Gewaltmonopol des Staates gab es eine formelle Bürokratie mit Schrift, Buchhaltung, Steuerabgaben.
 - Grossreligion/Philosophie: z. B. Konfuzianismus, Buddhismus, Hinduismus, auch der Islam.
 - Kernkultur/Sozialordnung: kollektivistische/kommunitäre Kultur mit indirekter Kommunikation.
- Sowohl diese Staaten auch viele Individuen, die in den Westen emigrieren, sind in der Weltwirtschaft erfolgreich. Vertraut mit dem Staat, seiner Administration, mit Sekundärrollen, Geld und Zeitökonomie steigen viele rasch auf und integrieren sich, ohne den kulturellen Lebensstil aufzugeben.

Asiatische Werte, die innerhalb und ausserhalb der Familie gelten

- relatedness: Individuum als Teil des Beziehungsnetzes, das unterschiedliche Statuspositionen (vertikal) und Aufgaben (horizontal) aufweist
 - Gehorsam gegenüber Autoritäten als Zeichen von Selbstlosigkeit
 - Führer sind Personen, die im Interesse der Geführten handeln
 - Bedeutung der eigenen Arbeit: Berufsstolz und Arbeitsethos
- collectivism: Gruppen-Ich: Einordnung in Gemeinschaft und Selbstverzicht
- reciprocity: Es wird häufig sorgsam auf Geben und Nehmen geachtet.
- other-directedness: aufopferndes Verhalten gegenüber Familie/Unternehmen/Staat
- maintenance of harmony: Ehrerbietung und Nachgiebigkeit gegenüber der Gruppe
- avoidance of conflict: **indirekte Formen der Kommunikation**
- Gesichtspflege: **Das Gesicht wahren & Erhalten als ein moralisches Prinzip!**

Aber aufgepasst! In manchen asiatischen Staaten, wie z. B. in der melanesischen Inselwelt sieht die Sache anders aus. Dort leben unter dem Deckel des Staates oft hunderte Völker mit unterschiedlichsten Kulturen, darunter Kleinvölker mit primär kommunitären Ordnungsvorstellungen. Wo die Letzteren an der Macht sind oder aber zahlenmässig dominieren ist der Erfolg in der Weltwirtschaft oft prekär oder er wird vorab von Einwanderer aus China, Indien etc. getragen. Wo immer primär kommunitäre Ordnungsvorstellungen dominieren, gibt es „im Prinzip“ ähnliche Probleme wie in Schwarzafrika.

Auch das umgekehrte gilt: So können auch Menschen aus China primär oder sekundär kommunitäre Ordnungsvorstellungen des Typs 1 haben, wenn sie z. B. aus einer der unzähligen minoritären Ethnien oder Verbände stammen, die - neben den Han-Chinesen - ebenfalls zum chinesischen Staat gehören.

2 Grundregeln: *Das Weltbild (und das Selbstbild) s t e t s beim Klienten persönlich abholen!*
N i e vom Land/Staat auf die (kern)kulturelle Orientierung der Klientin schliessen!

Für die Verständigung mit Menschen aus alten asiatischen Staatsvölkern gilt:

- Sie bringen i. d. R. Sinn für soziale Komplexität, Funktionsdifferenzierung, Staatsaufgaben mit
- Ämter und Berufsrollen sind bekannt, was die Verständigung über hiesige Institutionen erleichtert
- auf Profession, Amt, Auftrag zu rekurieren, kann Sicherheit/Orientierung im Gespräch bringen
- der präzise Ablauf des Gesprächs/explicit und klar strukturiertes Vorgehen können hilfreich sein
- die Immigrierten sind mit formeller Höflichkeit und angemessener Distanz vertraut
- freundliche, aber bestimmte Autorität kann hilfreich sein
- unangenehme Dinge werden ungern oder nur sehr indirekt mitgeteilt/angesprochen
- evtl. zu Beginn einen sinnstiftenden gemeinsamen Umgang mit Widersprüchen abmachen